

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

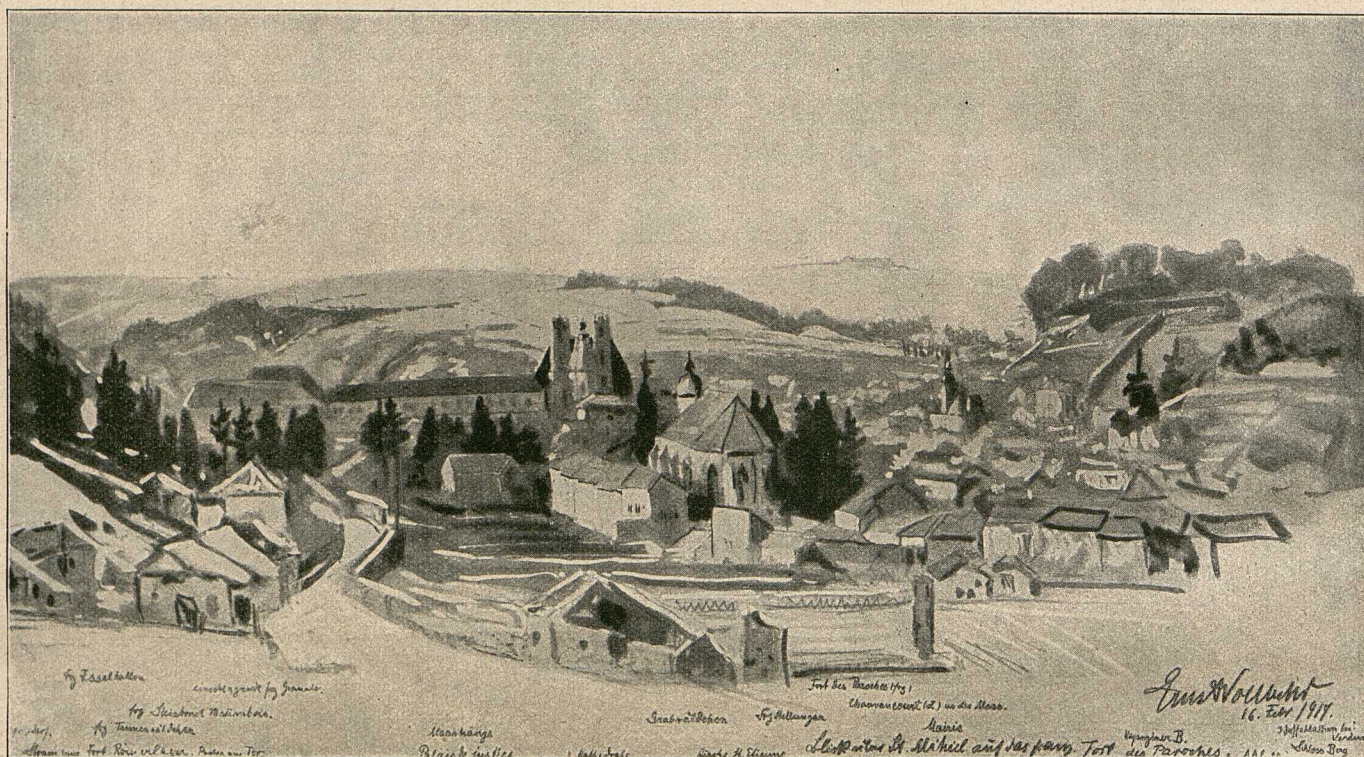
Telephone: +43(732) 7720-53100

besonderen Merkmale: in keiner anderen Schlacht zuvor sind so gewaltige Sprengungen als Einleitung des Kampfes vorgenommen worden wie hier.

Die strategischen Absichten der englischen Gesamtoffensive des Jahres 1917 enthüllen sich immer klarer als Versuch, das deutsche Zentrum Lille von Norden und Süden her durch oorgetriebene Keile zu flankieren, abzuschneiden und durch den Druck auf das belgische Hinterland die flämische Küstenstellung zu gefährden. Nachdem der erste Akt dieses Planes im Raume von Arras gescheitert war, begann der zweite auf verkürzter Front von 15 Kilometern zwischen Warneton und Ypern. Die Engländer hatten diesen Angriff auf die vorgeschobene deutsche Front vor Wyttschaete so sorgfältig vorbereitet wie kein anderes ihrer großen Unternehmen. Eine konzentrisch wirkende Artillerie von überlegener Feuerstärke begann ab 15. Mai ein langsam anschwellendes Wirkungsschießen auf alle Stützpunkte, Befehlstellen, Batterien und Kolonnenstraßen des Abschnittes. Mit schweren Flachbahnkalfibern wurden die Ortsunterkünfte verschwenderisch heimgeschickt, Straßenteile planmäßig umgepflügt und Brücken zerschossen. Auf den Gräben lag ein verstärktes Feuer von schweren Gasminen. Flieger und Ballone, deren

hinter der Front wurden aus den Betten geworfen. Die Explosion war bis London vernehmbar, wo Lloyd George eigens an die Themse hinausgefahren war, um das Ereignis zu belauschen. Am ganzen Wyttschaetebogen führen die Signalsterne aus den schwarzen Staubwolken in das fahle Morgenlicht empor. Ein wildes Trommelfeuer begann und währte durch anderthalb Stunden.

Dann kamen die ersten Meldungen. Der Gegner war durch die ungeheuren Sprenglüden mit starken Kräften eingedrungen; an den abgesprengten Stellungen aber stieß er auf hartnäckige Gegenwehr. Verstreute Stützpunkte, zwischen den Linien geschickt angelegt, eröffneten unversehens ein vernichtendes Feuer und verteidigten sich wie kleine Festungen, abgetrennt von jeder Verbindung. Die englischen Sturmkolonnen überrannten Wyttschaete und Messines, aber nun begann erst der Kleinkampf in dem Trichtergelände. Um Messines mußte der Feind am folgenden Tage Gräben aufwerfen zur Belagerung, obwohl seine Vorposten schon ein Kilometer über das Dorf hinaus gelangt waren. Der Bogen der deutschen Front war wohl frontal eingedrückt, aber der Einbruch an beiden Flügeln war mißglückt. Im Norden hielten die Württemberger, im Süden



Blick über St. Mihiel auf das französische Fort des Paroches.

Nach einem Originalgemälde des der Kronprinzenarmee zugeteilten Kriegsmalers Ernst Vollbehr.

Zahl die deutschen übertraf, leiteten dieses Feuer. Endlich, am Angriffstage selbst: neunzehn gewaltige Sprengungen an der ganzen Front entlang. Massenhaft bereitgestellte Stoßtruppen, Infanterie, Kavallerie und Tanks, im ganzen etwa 10 Divisionen.

Im Doppelbogen Ypern—Wyttschaete ist der Minenkrieg seit langem die Regel. Ganze Hügel sind hier bei St. Eloi, Hooge, Zillebefe im Laufe der Jahre weggesprengt worden. Die Engländer behaupten, sie hätten schon im Sommer 1916 mit dem Stollenbau für diese Schlacht begonnen, seit Dezember arbeiteten fachkundige Mineure, Bergarbeiter aus Wales, ein förmliches Bergwerk aus. Die Sprengkammern lagen weit unterhalb des Grundwassers in einer Tiefe von 50 und 60 Metern. Eine halbe Million Kilogramm Sprengstoff wurde aufgewendet. Krater von 100 Metern Durchmesser entstanden. Die Trichter lagen genau berechnet in den vorderen deutschen Linien, die größten dort, wo man den Frontbogen abzutrennen gedachte: im Norden bei Zillebefe am Bahneinschnitt Ypern—Comines, im Süden an der Douve bei Messines.

Die Angriffsabsicht wurde bald erkannt. Erhöhte Bereitschaft überall, die Artillerie stand mit allen verfügbaren Geschützen auf dem Posten. Der Morgen des 7. zog herauf, trübe und unheilswanger. Um vier Uhr ließ ein gewaltiger Schlag Himmel und Erde erbeben. Die Schläfer weit

die preußische Garde den Feind durch energische Gegenangriffe im Schach und zwangen ihn, schleunigst Deckung zu suchen. Von der Mitte der Sehnenstellung, die den Bogen stützte, gingen bayrische Reserven vor. Einige vorgeschobene Feldgeschütze gingen zwar nach hartem Kampfe verloren, aber kein einziges von den zwanzig Geschützen, die der Feind meldete, war erstürmt worden, alle hatten sie gefeuert bis zuletzt und waren dann, teils verschüttet, teils durch Treffer beschädigt, von der letzten Mannschaft vollends unbrauchbar gemacht, dem Feinde befehlsgemäß überlassen worden. Wie oft hatten die Kanoniere die Geschütze herausgebuddelt, die Stellung verändert, wie weit hatten sie ihre Munition über die zerschossenen Wege mit den Händen heranschieben müssen! Am Angriffstage holten sie im prasselnden Sperrfeuer elf Geschütze aus Menin heraus und brachten nachts die unversehrten wieder zurück. Leutnant Neumann, ein Batteriechef, bediente seine Geschütze mit zwei Wachtmeistern schließlich ganz allein, weil die übrige Bedienung ausgefallen war. Die Batterien der Württemberger nahmen den Feuerkampf so beherzt auf, daß der Engländer seine vorgeschobenen Geschütze im Ypernbogen ein gutes Stück zurückziehen mußte. Die Schwaben konnten mit drei Vierteln ihrer Artillerie in den Hauptkampf eingreifen, nur ein Geschütz von jeder Batterie fiel aus.

Die Fortsetzung des Kampfes vollzog sich nun in der